

## Ein Maimorgen.

Von Johann Stanzel.

Es war ein herrlicher Maienmorgen am 19. Mai 1912. Als die ersten *Hausrotschwänzchen* von den Dachgiebeln ihr Lied ertönen liessen, wurde das Federbett verlassen, und hinaus ging es nach den Höhen des Albis.\*) Unser Reiseprogramm war Thalwil-Albishorn. Als wir das Haus verliessen, sahen wir schon auf der Strasse einige *Hausspatzen*, die sich mit Maikäfern lustig machten; von allen Seiten, aus den Gärten und von den Dächern ertönten die Weisen der *Schwarzamsel*, untermischt von *Finkenschlag* und dem Gesang des *Gartenrotschwanzes*. Wir kommen die steile Strasse durch das Dorf hinauf auf die reich mit Obstbäumen bewachsene „Ebne“, wo der Friedhof mit angrenzender Gärtnerei liegt. Hier ertönt der Ruf der *Spiegelmeise*; *Buchfink*, *Grünfink*, *Amsel* und ein *Gartenrotschwanz* lassen sich hören. Ziemlich zahlreich ist in dieser Gegend der *Trauerfliegenschwäpper*, welcher sich seit einigen Jahren stark vermehrt und wahrscheinlich verschiedene Nistkasten, welche der ornithologische Verein aufhängen liess, bezogen hat. Ich zählte 7 Stück dieser munteren Vögelchen, alles Männchen. Fünf Minuten weiter und wir kommen in den Tannenwald, welcher sich bis Hirzel-Horgen hinzieht. Da hören wir einige *Singdrosseln*, *Goldhähnchen*, *Tannenweisen* und *Buchfinken*. Durch den Wald kommen wir zu einer mit Erlen-, Birken- und Weidengesträuch bewachsenen Sandgrube, in welcher sich wohl den ganzen Sommer Regenwasser ansammelt. Hier ertönt der Gesang einer *Grauen Grasmücke* und nebenan das muntere Lied eines *Schwarzkopfes*. Auf einen am Rand stehenden Kirschbaum fliegt eine *Baumlerche*, welche beim Abfliegen ihre Strophe hören lässt.

Der Weg führt uns wieder ein Stück weit durch Obstbäume in das Dorf Gattikon. Das zweite Haus ist eine Seidenfabrik, welche von einer grossen Parkanlage umgeben ist. Dort

---

\*) Bergkette im Kanton Zürich zwischen den Tälern der Sihl und der Reppisch mit den höchsten Erhebungen Bürglen (918 m.) und Albishorn (915 m.). (Red.)

konzertieren *Rotkehlchen*, *Schwarzkopf*, *Grünflink*, *Buchflink*, *Star*, *Trauerfliegenschnäpper*, *Spiegelmeise* und *Amsel*, auf der Telephonleitung lockt ein *Grauer Fliegenschnäpper*; ein *Müllerchen* sucht den Hag nach Insekten ab, singt aber nicht, es ist wohl ein Weibchen. Wir kommen weiter zur Sihl. Hier fliegt eine *Wasseramsel* im schnellen Flug, indem sie ihren lauten Lockton hören lässt, den Fluss aufwärts. Ueber die Brücke gelangen wir in das Dorf Langnau. Da erhebt sich eine steile Halde, mit reichem Strauchwerk aller Art bewachsen. Ueber das sandig-lehmige Gestein trieft das Wasser von sumptigen Stellen. Hier fliegen etwa 10—12 *Mauerschwalben* ab und zu, welche sich Lehm holen zum Nestbau. Aus dem Strauchwerk ertönt die mannigfaltige Strophe des *Schwarzkopfes*; *Berglaubsänger*, *Graue Grasmücke*, *Zaunkönig*, *Meisen* und *Buchflink* machen sich ebenfalls bemerkbar. Längs der Sihl sehen wir am Ufer eine *Weisse Buchstelze* spazieren, welche von Zeit zu Zeit ihr bescheidenes Liedchen vorträgt. Wir wandern weiter in den „Sihlwald“, einen schönen Buchenwald, der auf der rechten Seite von jungem Tannenbestand begrenzt und von einem Bach durchzogen ist. Der Weg geht etwa 10 Minuten dem Bach entlang. Hier hören wir mehrere *Singdrosseln*, *Zaunkönig*, *Buchflink* und *Schwarzkopf*. Durch den Wald gelangen wir nach Rengg, einigen von Obstbäumen umgebenen Bauernhöfen. Da begegnen wir wieder dem *Trauerfliegenschnäpper*; auf einem Kirschbaum sitzt eine *Goldammer*, deren heimeliger Gesang uns eine angenehme Abwechslung bietet. Nun beginnt der Aufstieg nach dem Albishorn. Der Weg zieht sich steil hinauf durch jungen Tannenwald. Hier hat die *Singdrossel* ihr Heim gefunden, wohl 10 dieser Waldsänger lassen von allen Seiten her ihre wunderbaren, abwechslungsreichen Touren hören, *Schwarzkopf* und *Graue Grasmücke* eifern um die Wette und dicht vor uns singt eine *Dorngrasmücke*. Aus dem Hochwald ertönt der Ruf eines *Kuckucks*, welchen ich nachahmte: bald haben sich im Laubdache einer hohen Eiche 3 Stück über uns versammelt, welche sich herumbeissen, bis ich sie durch Händeklatschen verscheuche.

Die Sonne ist schon ziemlich hoch, die Uhr zeigt 6¼ und in einer halben Stunde haben wir das Ziel erreicht. Auf dem

Weg bis dort begleiten uns zahlreich *Drossel*, *Rotkehlchen*, *Amsel*, *Buchfink*, *Zaunkönig*, *Berglaubsänger*, *Misteldrossel*, *Ringdrossel*, *Tannenmeisen*, *Goldhähnchen* mit ihrem Gesang. *Krähen* und *Eichelhäher* bekunden ihre Anwesenheit mit häufigem Gekrächze: *Blau-* und *Schopfmeisen* sind ziemlich zahlreich vertreten. Ueber uns kreisen zwei *Mäusebussarde* und lassen oft ihren Ruf hören. Um 7 Uhr sind wir am Albishorn angelangt. Nach einem Morgenimbiss auf luftiger Höhe geht es um 8 Uhr wieder hinunter nach dem Gelände am Zürichsee. Auf dem Heimweg wird noch ein Blumenstrauss gewunden, der uns zu Hause auf dem Tisch an die schönen Stunden erinnern soll. Der Gesang der Vögel ist allmählich verstummt und um 9<sup>1/2</sup> Uhr sind wir wieder im trauten Heim in Thalwil angelangt. Es war ein schöner Sonntagmorgen!



## La question des hirondelles.

M. H. de Varigny écrit encore dans la chronique scientifique des «Débats» :

Plusieurs lecteurs ont bien voulu me communiquer leurs observations au sujet des hirondelles. Je demandais si, comme l'assurent des naturalistes en Angleterre, l'hirondelle — ou plutôt les hirondelles — se font plus rares. Tous ceux qui m'écrivent sont d'accord pour répondre affirmativement.

De Moncalieri, le baron E. Mayor des Planches écrit que les hirondelles sont incontestablement beaucoup moins nombreuses qu'il y a vingt ou trente ans. Chaque année, il avait chez lui 15 ou 20 nids: il n'en a, maintenant, que deux.

Même note de Marseille. Mais, à Marseille, il y aurait deux faits à marquer. Les hirondelles diminuent certainement, mais les martinets seraient devenus plus nombreux\*). Les martinets auraient même chassé les hirondelles des villes et c'est seulement à la campagne qu'on rencontrerait ces dernières.

De Bordeaux, M. E. Gassian me fait tenir des observa-

---

\*) Nous avons pu faire la même constatation à Neuchâtel cette année.